

Sächsische Volkszeitung

Umsatzbericht: Wochentäglich in der Geschäftsstelle oder von der Post abholbare Ausgabe A mit Illustr. Beilage 10.00 M.
Ausgabe B 9.45 M. In Dresden und ganz Deutschland Post haus Ausgabe A 10.05 M. Ausgabe B 9.90 M. —
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochenenden nachm. — Sprechstunde der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorne.

Mitteilungen: Einnahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorne. — Preis für die
Welt-Spaltseite 1.40 M., im Rollenatell 2.50 M. Familienanzeigen 1.80 M. — Für unbedingt gesuchte, sowie durch
Sprechstunde aufgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.

Großkampftage in Plauen

Man sollte doch nachdrücke mahnen, daß es bei sächsischen Regierung und dem Kultusministerium endlich einmal klar zum Vervielfachen gelommen sein möchte, daß sich die katholischen Eltern in Sachsen ihr ureigentliches Recht auf Schulen ihres Bezeichnungs für ihre Kinder niemals rauben lassen und daß sie heißt und dieses, ihnen auch durch die Reichsverfassung zugestandene Recht mit allen erlaubten Mitteln bis zum äußersten zu verteidigen. Die Hölle von Hainich, Tannenberg und Kirchau, die noch in aller Erinnerung stehen, und die vielen Protest katholischer Eltern aus allen Teilen Sachsen geben dafür ein leuchtendes Beutnis, an dem wohl auch ein sächsisches Kultusministerium nicht achtlos vorüber gehen dürfte. Wie es aber der längste Fall in Plauen deutlich zeigt, scheint weder die Regierung noch dem Kultusministerium dies Erkenntnis geworden zu sein. Im Gegenteil, das Kultusministerium, „das“, wie treffend in der letzten Plauener Stadtverordnetensitzung gesagt wurde, „gewiß nicht an übertriebenen Wohlwollen für die Katholiken leide“, hat im Plauener Schulfall wiederum, wie schon oft früher, eine ausgesprochene katholischfeindliche Maßnahme getroffen, die jedem Recht und jeder Freiheit ins Gesicht schlägt. Oder ist es vielleicht etwas anderes, wenn das Kultusministerium entgegen Artikel 174 der Reichsverfassung, wonach es bis zum Ende eines Reichskrieges bei den bestehenden Rechtslage bleibt und entgegen seinem Versprechen an das Apostolische Militär und seiner Verordnung an die Bezirkschulämter vom 8. März 1920 mitten im Schuljahr die Auflösung der konfessionellen Klassen der katholischen Schulen Plauens und die ungeheure Umschulung der Kinder verlangt?

Die Eltern haben ein natürliches Recht auf die Erziehung ihrer Kinder, das ja auch die Reichsverfassung anerkennt. In Artikel 120 heißt es da: „Die Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tugendlert ist oberste Pflicht und natürliches Recht der Eltern, über deren Bedingung die staatliche Gemeinschaft wacht“. Demgemäß betrachten die katholischen Eltern Plauens und mit ihnen alle katholischen Eltern in Sachsen diese Verfolgung des Kultusministeriums als eine Verhinderung der Ausübung dieser obersten Pflicht und als eine Verlegung ihres natürlichen und verfassungsmäßig anerkannten Rechtes. Sie protestieren dagegen mit aller Entschiedenheit und mit Auflehnung aller Kräfte. Sie verlangen, daß dieses natürliche Recht der Eltern unangetastet bleibt in der Familie und in der Schule. Die katholischen Eltern betrachten es als eine Verlängerung und Vergewaltigung der heiligsten Gefühle, wenn man ihnen ihre Schulen, die die notwendige Erziehung der elterlichen Erziehung bilden sollen, rauben will und halten es für heilige Pflicht sich selbst und dem Vaterlande gegenüber, für die Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung ihr ganzes Sein einzugehen.

Die Plauener katholischen Eltern haben, nachdem alle Proteste und Eingaben gegen die rechtswidrige Verfolgung des Kultusministeriums ohne Erfolg blieben, durchdrungen von diesem Gefühl, am 31. August zum letzten Mittel, zum Schulstreit, greifend. Trotzdem verzerrt das Kultusministerium mit dem sächsischen Kultusministerium über die Belagerung des Streites Rücksprache nimmt und trotzdem der Weg zu Verhandlungen der Regierung und der Schulbehörde offen stand, trotz allem hat sich der Rat der Stadt Plauen, nach Beendigung der Höllestage wieder im Volksgesetz seinen Macht und Würde bewegen gefühlt, an dem „widerspenstigen“ Katholiken einen Tempel zu stürzen. Wie wir gestern schon kurz mitteilten, hat er gegen die Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken, Strafenverfügungen erlassen. Die Strafen sind auf 30 M. bezogen, Haft von zehn Tagen bemessen. Es fehlt nur noch, daß man die Kinder durch die Ortspolizei zur Schule bringen läßt. Nebst den unerhörten Vergangen aufs äußerste empört, haben die katholischen Eltern von Plauen unverzüglich den Gerichtsweg beschritten. Das Gericht wird nun auf Grund der Reichsverfassung die Entscheidung fällen und diese muß den katholischen Eltern ihr Recht geben.

Die Eltern des ganzen katholischen Deutschlands sind auf Plauen gerichtet. Auf der erst gestern begabten großen Katholikentagung in Würzburg, an der sämtliche Vertreter der katholischen Verbände Deutschlands teilnahmen, hat der Vertreter Sachsen, Hauptgeschäftsführer Geßlein, den Gang der letzten Kulturmärkte in Sachsen dargelegt und dabei unter gewaltigen Zustimmung und gebührenden Applaus appelliert. Auf derselben Tagung hat Herr Geheimer Rat Marx, dem wir in diesem Falle wohl als Sachverständigen ansprechen können, in seinen Ausführungen über „Schulstreit und Elternvereinigungen“ unter lebhaftester Zustimmung der Versammlung u. a. darauf hingewiesen, daß in Wissenskunstfragen Schulstreite je nach den Umständen nicht nur erlaubt seien, sondern sogar zur Gewissenspflicht werden können, wobei er ausdrücklich auf die Weise von Säulen hinweist, wo dies zutrifft, so z. B. auch auf den Plauener Fall.

Darum, ihr katholischen Eltern Plauens, haltet aus im Kampf um die Wahrung eurer heiligsten Rechte! Seid eingeschworen der schweren Verantwortung, die ihr Gott und euren Kindern gegenüber habt. Lohnt euch nicht einschüchtern, auf eurer Seite steht das Recht! Das ganze katholische Sachsen, das gesamte katholische Deutschland steht geschlossen hinter euch bereit, euch im Kampfe zu unterstützen. G. R.

Über die letzte Stadtverordnetensitzung in Plauen

die sich u. a. mit dem Schulstreit der katholischen Eltern beschäftigte, nahmen wir den „Neuen Vogtländ. Zeitung“ Nr. 12 folgenden Bericht.

Es war die Anfrage ergangen: „Welche Schritte hat das Schulamt unternommen, um den katholischen Schulstreit zu verhindern oder unwirksam zu machen?“

Stadtrat Dr. Schlotte macht dazu nähere Ausführungen und legt ungefähr folgendes dar: Die Ursachen dieses Streits gehen bis in das Jahr 1918 zurück. In diesen Jahren oder Anfang 1919 wurde beschlossen, die ersten zwei Schuljahre der Einheitsschule durchzuführen. Die katholische Schule beginnend, Kirche hat damals Widerstand dagegen erhoben. Über diesen Protest wurde damals hinweggesehen. Im August 1919 wurde dann der Beschluss herbeigeführt, die neuen Klassen 6 und 7 einzuführen. Heute 1920 hätten dann auch für die katholischen Schulen die ersten vier Klassen als Einheitsschule durchgeführt werden müssen. Die katholische Schule entzog sich dem jedoch, und zwar, als das Schulamt kurz vor den großen Ferien auf Grund einer Auflösung durch das Ministerium den katholischen Schulstellen erlaubte, das 6. und 7. Schuljahr als Einheitsschule durchzuführen und eine Durchmischung der Klassen vorgeschrieben, besetzte man dies nicht. Die katholische Schulleitung hat sich dann in der Folgezeit der Sache vollkommen ferngehalten. Mit dem 31. August hat dann der Schulkreis seinen Anfang genommen. Er betrifft etwa 900 (?) katholische Schüler und Schülerinnen. Von Seiten des Schulamtes sind nun folgende Schritte dagegen unternommen worden: Ausführung der Kinder durch die Schulhausleitung und Bestrafung derjenigen Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken. Bei der Menge der Verstöße ist es aber nicht möglich gewesen, alle Fälle ständig zur Erfüllung zu bringen. Es sind deshalb in jeder Klasse einzelne herausgegriffen worden. Abgesehen von den Eltern der Kinder gehen gewisse Frauen noch in die Häuser, um zu erreichen, daß die Kinder die Schule nicht besuchen. Auch gegen diese wird vorgegangen. Ob die Schule freilich einen Erfolg haben wird, ist eine andere Frage. Das Kultusministerium hat neuerdings vom Schulamt einen Vertrag gefordert. Außerdem sind Verhandlungen zwischen dem sächsischen Kultusministerium und dem Reichsministerium im Gange und es scheint, als wollte das sächsische Ministerium seinen damals an das Schulamt gesetzten Vertrag nicht anstreiten erhalten. Anfang nächster Woche gehtet Stadtrat Dr. Schlotte selbst nach Dresden zu fahren, um mit dem Ministerium über die Angelegenheit zu verhandeln. Bei einer Aussprache mit dem neuen katholischen Geistlichen in Plauen eröffnet ihm dieser, daß die katholische Kirche mit allen Mitteln dagegen proteste, daß diese Durchmischung der Klassen vorgenommen wird und die katholischen Schulen nicht wie in Leipzig und Dresden weiterhin unbeeinträchtigt ihren Unterricht treiben können. Der Schulkreis würde wohl auch noch weitere Maßnahmen ziehen, wenn nicht durch das Ministerium Abhilfe geschaffen würde. — Durch das Schulamt ist alles getan worden, was nach Lage der Sache getan werden konnte. Daß sämtliche katholischen Kinder bei der großen Zahl durch Schulen in die Schule gebracht werden, ist unmöglich. Zweifelhaft ist auch, ob das eingeknickte gerichtliche Verfahren, das seitens der katholischen Schule selbst gewundert wird, zu irgend einem Erfolg führen wird. Bei der ganzen Sache ist so viel juristische Fragen zu beantworten, daß wohl die höhere Gerichte erklären werden, daß die Sache zu einer Verurteilung nicht ausreicht.

Da Stadtrat Hofmann (Unabh.) bei Behandlung der Angelegenheit den Antrag auf Dringlichkeit stellt und dielegte auch mit 23 gegen 22 Stimmen angenommen wird, so wird in die Sitzung eingetragen. Stadtrat Hofmann eröffnet die Aussprache und erklärt, daß das Kollegium möglicherweise eine Stellung nehmen. Der Schulkreis könnte ihre Zustimmung (die der Unabhängigen) nicht finden. Schon in Rücksicht auf die Kinder sei es ein Freiheit, daß er vom Baume gebrochen werden sei. Eine Streichung dazu habe nicht vorliegen. Vom Schulausschuß sei erklärt worden, daß der zentralistische Erziehungsdienst nicht im Wege stehe. Es feien sogar besondere Räume dazu zur Verfügung gestellt werden. Dieses Angebot des Schulausschusses habe der katholische Schulvorstand jedoch ignoriert. Man habe eben darauf hingewiesen, einen Schulkreis vom Baume zu brechen. Im übrigen ist der Kritik an der Erziehung in der katholischen Schule. Sie sei außerordentlich mangelschulisch. Auch die katholische Töchter sei außerordentlich mangelhaft. Auch die katholische Töchter sei außerordentlich mangelhaft. Beim Schulamt und seinem Deputierten finde er zum Vorgerufen gegen diesen Streit nicht die nötige Energie. Man greife nicht genügend durch. Das Amt hätte rücksichtslos darüber sorgen müssen, daß der Unterricht aufrecht erhalten werde. Es müsse noch ganz anders als bisher gegen den Schulkreis und seine Hintermänner vorgegangen werden.

Stadtrat Dr. Schlotte beruft sich vornehmlich an den Ausführungen seines Vorgängers und erklärt dann, es wäre ihm interessant, wenn ihm die Mittel genannt würden, die zur Wiederaufstellung des Streites nun noch angewendet werden sollten. Er hätte die legenden und höchsten schon versucht. Verhandlungen seien zwecklos, denn

bei solchen habe das Schulamt von dem zuständigen Stellen auf katholischer Seite schon ein gutes Recht erhalten. Ein Nachgeben vom Schulamt könne man doch wohl nicht erwarten.

Die Ausführungen des Stadtr. Bauek von der Fraktion der Wehrheitssozialisten deuten sich ungünstig mit denen des Unabhängigen Hofmann. Auch er fordert, daß die Katholiken sich führen müssten. Der Streit sei ein unübersehbarer Kulturmärkte, der ausgeführt nicht gelebt durch die Befreiung des Schulamtes. Stadt und Regierung müßten hier energisch durchgreifen. Plauen müsse ja doch nur das Verständnislinke machen. In anderen Städten wäre man nur davor, den Plauener Beispiel zu folgen.

Stadt, Niess von der Parteiisten bürgerlichen Vereinigung erklärt, durch eine solche öffentliche Verhandlung des Streites müßten die Streitführenden nur noch in ihrem Rechte, daß sie dafür doch wohl in Anspruch nehmen, bestätigt werden. Im übrigen sei es interessant, festzustellen, daß die Partei, die immer für den Streit sei, einmal gegen einen solchen sich auflehne. Er halte es für seine Pflicht, zu erklären, daß die Einwohner für den Streit sich nicht allein auf die Katholiken beziehen. Mit dem Streit sympathisiere viele freiheitliche Kreise. Das nächste Argument, daß die katholische Kirche auspielen könnte, sei der Gesichtspunkt der Freiheit. Es handle sich hier um Wahrung der Freiheit gegen Bergewalzung. Ob es diese freilich ist, sei eine andere Frage. In Bergewalzungshagen sei jeder zwang ein Eingriff in die Gewissensfreiheit, auf die jeder zu reagieren verpflichtet sei. Die Vornahme gegen das Schulamt könnte nicht recht verfehlten. Man wäre wohl um besten ab, was das Ministerium, das gewiß nicht an übertriebenem Wohlwollen für die Katholiken leide, in der Enge des Gesetzes zu beobachten beliebe. Das Kollegium habe keine Drauflassung, einen flammenden Protest gegen den Streit ins Land zu rufen.

Stadt Schubert (Unabh.) bringt Ausführungen, die sich im wesentlichen mit denen seiner Genossen Hofmann und Bauek decken. Stadt, Günther (Dem.) bedauert um der Kinder wegen, daß der Streit entstanden ist. Dem Schulamt sei aber kein Vorwurf zu machen. Über das Gelehr hinweg könne es nicht verschonen. Ein Eingriff in die Gewissensfreiheit liegt nicht vor. Die Sache sei noch nicht sprudelnd. Das Kultusministerium habe darüber zu entscheiden. Deshalb lehnten sie, die Demokraten, es ab, in eine ausführliche Aussprache über die Angelegenheit einzutreten.

Längere Darlegungen gibt dann noch als Schulsachmann Stadtrat Merz. Er betont vor allem, daß es sich bei diesen Schulstreit doch um einen Angriff auf die Einheitsschule handle. Es müßte deshalb vom Staat ein Schritt unternommen werden, bei der Regierung gegen diesen Schulstreit Protest zu erheben. Der Streit bedroht den Frieden unserer Stadt. Wenn sie nicht recht verfehlten. Man würde wohl um besten ab, was das Kultusministerium gegen die Einheitsschule vorschreibt. So auch gegen den Staat vor; sie sei also staatsfeindlich und staatsgefährdet. Die Religion der Katholiken sei ganz und gar nicht bedroht. Sie möchte nur nicht, daß ihre Kinder mit den übrigen zusammenkommen. Nicht die Geschäfte des Staates würden leidet, sondern die Kons. Das kann auf keinen Fall gutzuschreiben werden. Nachdrücklicher Kritik an den katholischen Schulen, die in vielen rückständig seien, weshalb katholische Schulvorstände ihre eigenen Kinder auch nicht in katholische, sondern in evangelische Schulen schicken, weiß Stadtrat Merz zum Schluss darauf hin, daß vor allem Auflösung über die wahren Verhältnisse in die Öffentlichkeit gebracht werden müsse.

Der gleichen Meinung ist Bräulin, Stadt, Taake (Kommunist). Nachdem u. a. noch Polizeidirektor Meile als Verteidiger des Kultusministeriums erklärt hat, daß er Bedenken trage, einen durch Schulen mit der gesuchten Schule einzugehen, da die Bauernschaft dazu nicht da sei, wird die Aussprache mit der Zustimmung des Kultusministeriums geschlossen, daß die nötige Auflösung in die Öffentlichkeit getragen werden solle.

Zu diesem Bericht werden uns aus Plauen wie Verhandlung erfüllt folgende

Kritische Betrachtungen zur Aussprache in der Sitzung der Stadtverordneten

Man kann nicht behaupten, daß die Aussprache im Stadtparlament in die Tiefe gegangen ist. Am besten hat eine Seite des Problems, das im heutigen Schulstreit der katholischen Eltern liegt, erfaßt der Stadtr. Klemm. indem er auf die Gewissensfreiheit hinweist, die die katholischen Eltern für sich in Anspruch nehmen können. Diese Gewissensfreiheit ist dem deutschen Volk garantiert im Artikel 135 der Reichsverfassung. Alle Einwohner des Reichs geniessen volle Bürger- und Gewissensfreiheit, die ungefährte Religionsübung wird durch die Verfassung gewährleistet und steht unter staatlicher Schutz.“ Man schaue sich diese Schrift: „Aufführung in der deutschen Verfassung, Blattbach 1920 — Verfasser hat an allen Beratungen und Versprechungen, die vom Nationalrat und von Bildung und Schule handeln, als Mitglied der Nationalversammlung teilgenommen“ bemerkte zu Artikel 135, „daß sowohl in Sachsen wie in Gewissensfragen nicht nur die Freiheit der inneren Überzeugung, sondern auch die der Neuerung und Veränderung gewahrt ist, ist bei einem staatlichen Gelehr klar. Hiermit wird also jede Vergleichung und Bedeutung der religiösen und fiktiven Freiheit, insbesondere ein Zwang durch obriethalische Eingriffe ausgeschlossen.“ Zur Gewissensfreiheit gehört zwecklos auch das Recht der Eltern, ihre Kinder nach ihrer religiösen Überzeugung erziehen zu lassen, und die in der Reichsverfassung garantierter Konfessionschule zu fordern. Nach der „Freiheit der Religionsübung“, die in demselben Artikel garantiert ist, haben bereits die katholischen Schulvorstände in ihrer Einrede an das Kultusministerium vom 10. März 1919 gesagt: „Dieses Recht der Freiheit der Religionsübung steht nicht nur den Erwachsenen, sondern auch der Jugend zu. Dieses Recht wird aber ausschließlich in der religiösen Schule, denn das Kind wird hier bestimmt, die Nützlichkeit seiner Religion zu unterscheiden.“ Nur die

Konfessionelle Schule ermöglicht ihm die Religionsübung im Sinne seiner Erziehung. Darum entspricht nur sie dem Grundrechte von der Freiheit der Religionsübung.

Man muss sich wundern, dass im Stadtparlamente auf dieses Grundrecht aller Deutschen so wenig eingesangen wurde, ein Bravo dem Stadtvorordneten Reich, der mit klarem Kopfe in der Aussprache dieses wichtigen Moments im Sämtkretz sofort herausfuhr, dass Artikel 146 Absatz 2 ist, obwohl dieser einschlägig ist, in der Sitzung des Stadtvorordneten wenigstens nach den Berichten der Zeitungen überhaupt nicht eingegangen. Der Artikel besagt: Innerhalb der Gemeinde sind auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Konfessionsbezirks einzurichten; der Willen der Erziehungsberechtigten ist möglichst zu berücksichtigen". Aus diesem Artikel geht hervor, dass die Verfassung auch die konfessionelle Volksschule vorsieht, der Willen der Eltern kann die konfessionelle Volksschule schaffen. Mit Recht macht Mansbach auf folgendes aufmerksam: Der Ausdruck "Volksschulen ihres Konfessionsbezirks" schließt natürlich auch das Beibehalten und Fortführen solcher Schulen ein, das etwas zwecklos wäre. Wort "errichten" ist absichtlich vermieden worden. Es wäre ja auch eine Törheit sonstgleich: erst bestehende konfessionelle Schulen abbrachen — wie man es in Plauen beliebt — und dann wieder neu schaffen.

Keine Beachtung im Stadtparlament hat gefunden Artikel 146 der Verfassung: "Was zum Erfolg des in Artikel 146 Abs. 2 vorgetragenen Reichsgesetzes bleibt es bei der bestehenden Rechtslage". Tendenz dieses Artikels ist (siehe Mansbach a. a. O. Seite 109). Der bisherige Bestand des Schulwesens soll gesichert, gegen rücksichtlose umstürzlerische Reformen verteidigt werden. "Es soll die ruhige Fortdauer der bestehenden Ordnung durch Artikel 146 erreicht werden".

Nicht beachtlicht ist ferner die Erklärung der Reichsregierung vom 31. Januar 1920 zu Artikel 146, welche lautet:

Nach der Erziehungsgeschichte des Artikels 146 Satz 1 kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die Christkrist, die einen wesentlichen Beitrag darin leistete, das Ziel verfolgt, den in dem Problem der Konfessionschulen liegenden politischen Streitknotz in seiner Gesamtheit bis zur Aufstellung reichsgesetzlicher Grundzüge zurückzustellen und eine vorherige Entscheidung der damit zusammenhängenden Frage durch die Handelsgesetzgebung zu verhindern. Die bestreitete Verfassungsvorschreit steht daher jeder Landesgesetzlichen Bestimmung entgegen, die ihren Inhalt nach die bisherige rechtliche Gestaltung des Gesamtproblems in irgend einem wesentlichen Punkte beeinflusst und geprägt ist, der in Artikel 146, 2 in Aussicht genommenen rechtsgerichtlichen Aufführung von Grundsätzen und einen vorzeitigen Streit über sie zu entstellen. Der Reichsminister der Justiz ... g. Schäffer. Der Reichsminister des Innern, g. Koch." — In Sachsen hat man sich um diese offizielle Erklärung des Artikels 146 nicht gekümmert; sonst wäre der Schulsatz in Plauen unmöglich. Es hat ferner das Kultusministerium in Dresden unter dem 3. März 1920 festgestellt, 1. dass das Ministerium die bestehenden katholischen Volksschulen bis zum Auftreten des in Artikel 146, 2 der Reichsverfassung vorgesehenen Reichsgesetzes vorbehaltlos laufen will, 2. dass die Lehrerfreiheit ebenso wie der Schülerestand in der bisherigen Bestimmung beibehalten sollen. Diese rechtlichen Gesichtspunkte, die in ersten Ordnung maßgebend geworden sind für die Entstehung des Schulstreits und welche bei der Entscheidung durch die Gerichte in Betracht kommen, sind im Stadtparlamente kaum berührt worden; primäre Bedeutung hat deshalb die Aussprache der Stadtvorordneten nicht.

Der Stadtvorordnete Hofmann hat Kritik an der katholischen Schule geführt. Weber fragt man sich, nimmt er seine Sachkenntnis. Sachkenntnis kann man doch in erster Linie nur angenehmen den vorgelesenen Behörden, welche durch jahrelange Einsichtnahme in den Schulbetrieb ein Urteil gewonnen haben. Eine solche Behörde wäre für Plauen der Bezirksschulrat. Und es ergibt hiermit die öffentliche Kritik der Kuffordnung an den Bezirksschulräten, im Interesse der Wahrheit unbedingt in der Presse ein Urteil über die katholischen Schulen in Plauen abzugeben. Stadtvorordnete Weber hat den Kampf der Katholiken für die konfessionelle Schule als staatsschädlich und staatsfeindlich bezeichnet. Man wird ihm entgegen müssen: Die katholischen Eltern könnten für ihn in der Verfassung Artikel 146, 2 gegebenes Recht, Will Stadtvorordnete Weber gegen die Verfassung kämpfen? Wo liegt dann die Staatsfeindlichkeit?

Nicht im Stadtparlament ist zur Behandlung gelangt das rechtzeitig vom katholischen Schulvorstand eingereichte Gesuch um Beurteilung einer Nachprüfung. Das Gesuch ist, obwohl es vom Kultusministerium unter Milderberitung zur Berücksichtigung nach Plauen gefandt war, nicht erledigt worden. In Dresden, Leipzig, Chemnitz sind die katholischen Schulen durch die rechtmäßige Behandlung solcher Gesuche erhalten geblieben. Weißbach wurde das Weiterbestehen der katholischen Schulen in Plauen durch die Richterbedingung des Gesuches unmöglich gemacht? Darüber wird das Gericht entscheiden.

Es handelt sich beim katholischen Schulstreit um folgende Fragen:

1. Gilt die Richterbedingung auch in Sachsen?
2. Ist das Kultusministerium verpflichtet, eine eigene Beurteilung vom 3. März 1920 zu halten?
3. Dass ein mangelndes Gesuch unerledigt bleibe, wenn die Richterbedingung des Gesuches schwerer Urteile der katholischen Schulgemeinde aufliege?

Die Gerichte werden das letzte Wort sprechen.

Die Verderberin

Roman aus der italienischen Campagna
von Peter Ochsler

1.

Romualdo, der Meister einer Klosterschule vor den Mauern Romas, hatte seinen Schülern eine doppelte Kunst zugewandt. Sie durften statt trockenem Lebterziehung einen freien lateinischen Stoff mit dem Thema: "Mein Lebenstauf" bearbeiten, und sie durften dieses seit langem stillgebliebene und gleichsam im Knospen verborgene Geisteszeugen heute im lustigen Klostergarten voll erblühen lassen, unbekannt von Gemüter und Schulmeister.

Wenn Vater Romualdo seinen Schülern Kunst geschafft, so sorgte er dafür, dass sie vorher in den tiefsten Staub verdeckt würden. Denn sie sollten sich immer bewusst bleiben, dass sie Dummkopfe und von Natur Taugenische seien und Wissen und Fertigkeit nur der überreichten Klugheit und Dekadenzkunst ihres Professors verbanden.

Darum hatte er heute erst mit Gießerei ein langes Sündenregister vorgeführt und gezeigt, wie Schüler, die noch solche "Monstra" von Schreib- oder den einfachsten grammatischen Hindernissen vor sich befreien, durchaus in die enge Fangenjagd kümmerlicher Stillstellungen geliefert werden müssten. Wie hätte ein Lehrer eine solche Ausübung von Schreibstil und Rautenbildung zu seinem Ruhm gelassen, und doch sei nie einem anderen die Idee gekommen, das Schienennetz vorgelebender Perioden zu verlassen — gewissermaßen auf die freie weite Campagna hinauszufliegen — und zu sagen: Hier steht selbst, wenn ich es richtig anschaue und die Vogel als Führerin nehme, ist auch alles erlaubter Weg! Mein, das sei noch nie erachtet worden, sonstwie die Chronik des Klosters zurücksteht. Über mir würden sie ihm seine Liberalität wieder lohnen! Er sehr das Schloss schon schreiten. Bei Jesu!, rief er in hoher geradem aus, wie viele Augenbälle werde ich zu lehren, wie viele pontische Sämpfe zu durchwaten haben! Denn ich kann euch wohl der Schwäche des dumppen Arbeitslaufs entziehen, aber in die Schwäche und Dummheit einer Hirnlasten sei ich gebannt wie die Schädel in den Hades, und mein Gott kann mich erlösen! Dixit! Zeigt aber schreibt mir endlich das Gefület zu Ende! Schreibt und gässt nicht!"

Machdem der schräge Chilagau die süßen Gefühle der Freiheit, denen die Schüler allzu eifrig hingezogen waren, reichlich mit Herzblut durchschossen hatte, gönnte der Professor dem Knaben vorerst Ruhe. Aber er hatte sich noch durchaus nicht alle Beschwerden von

der Leber geredet und führte, festigen Schritten hin und her wandeln, seine Philippo in seinem Innern weiter. Solch ein zeitweiliges Grossen und Weitern gehörte zu den Bedingungen seiner mentalen Gesundheit und zu dem wohligen Gefühl vollzelter Pflicht.

Endlich stellte er sich auf eine der Marmortreppen, die zu einer gläsernen Fassade emporführten, und begnügte sich, gegen einen antiken Gredipus gelähmt, seine Schüler mit liebevollem Grimme zu betrachten.

Indessen zogen diese ihre jungen Stirnen in gequälte Falten und mähten sich, ihren armen Sitz mit Ciceronischen Perioden und mit Sentenzen aus Lazius und Livius zu bereichern. Wen nicht Christus stießte, den trieb Furcht an, heute sein Bestes herauszufordern. Es war die letzte Gelegenheit, die Arbeit einer Woche zu tragen oder zu verderben.

Schade, dass der langhaarige Maler, der brauchen vor der Klostermauer stehenbeinte und saß, die Augen nur auf die tausendmal gemalten Aquileiae gerichtet, der Campagna wachst, nicht einmal berührte, über die Majestät der rohgefrägten Paläste zu blicken. Er wäre dann sicher über das Bremergerante geflüchtet und hätte wohl eine gute Zeitlang genossen. Denn hier waren Fröhling und Herbst, Gegenwart und Vorzeit, Leben und Tod in einem wundersamen Bilde verschlungen. Da zogen sich im Schutz der Mauern frische Blumenheit wohlgepflegt und in äppiger Fülle dahin, und über der Blütenpracht zeigte sich die Rose, mäde ihrer goldgelben und schwarzen gefüllten Frucht. Da standen, in tiefes Himmelsblau getaucht, die riesigen altrömischen Arktisgratengräber, daneben lagen flügelige Tore von Mammonstädten, Trümmer von Inschriften mit schwungvollen Lob- auf verzerrtem Schreib der Welt, und frische braune Knoben schmiegten ihre jungen Dörfer an den antiken Marmor. Die blutvollen, lebhaften Gesichter und diese geschilderten, in die fatigen Kästen geschnittenen Körper hoben sich von dem starren Gestein ab wie ein Apollon junger Delbaum von einem modernen Burgenstall, dem er entwachsen ist. Aber wie solch ein Blumenzaun unscheinbar ein Nebenmutter und Brüderin des haulenden Mannes ist, vielmehr mit all seinen Farben aus ihm Nahrung und Kraft holt, so waren auch für die Schüler die Inschriften und Bildhauern nicht nur Unterlage der Schreibkunst; die tiefsten Gefühle der ganzen Schule wurden vielmehr in der Größe und Fülle des altrömischen Kultus, und sie hingen sich darin mit solcher Andruft fest, dass der Maler, um das auszudrücken, unzählige Dämonen wie Faltern von Marmor zu den lebenden Dämonen hätte zeichnen müssen.

Damit waren die Arbeiten des Vertretertags beendet. Er sonderte Abteilung in einer öffentlichen Versammlung am Mittwochabend. Geheimrat Dr. Voigt dankte in dankbarer Rede unter feierlichem Beifall dem hl. Vater für die zahllosen Beweise seiner Liebe und Sorge für das katholische Deutschland und versicherte ihm der unerschütterlichen Kreuz und Ergebnis der deutschen Katholiken. Auch die Vorrede von Prof. Dr. Oeroff über das Verdiktum der Wunderlich wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Katholikentage und katholisch-katholische Standesvereine

Katholikentage sind Velenministriate. So gilt es auch für die katholischen Kaufleute Sachens in den Tagen vom 24.-26. September zu beweisen, dass sie bereit sind, durch persönliche Teilnahme am Katholikentage die Zahl jener Männer zu vergrößern, die während ihres Dienstes gewiss die Herren Winand-Nachen, Geheimrat Triebborn-Köln, Debonairat Herold-Wiesbaden, Oberbaudirektor Dr. Hölder, Landgerichtsdirektor Dr. Walther-Erlangen, Vorsteher der Bonitätsvereine, Graf Stolberg-Westphalen, Vorsitzender der Westdeutschen Arbeitvereine Otto Müller-Wiebelskirchen, Generalpräsident Schweizer, Generalpräsident Moser, Minister Oswald-München, Vorsitzender des Augustinusvereins, Verleger Benzing-Dortmund.

Die Arbeiten des Vertretertags wurden dann fortgesetzt mit Vorträgen des Kommandanten Dr. Koch-Köln und Karlsdirektor Kreuz-Berlin. Die Ausführungen der beiden Redner bewegten sich in folgenden Gedankengängen: Seit Jahren begegnen wir Stellungnahmen, welche darauf hingehen, die Kirchengebäude zu verwüstlichen bzw. durch Raumaufbau zu erschaffen. Die treibenden Kräfte sind religiös gleichgültige oder religiöse Feinde. Aus der beabsichtigten Verwüstung oder Verkommenheit der Caritas erwachsen Gefahren und Nachteile sowohl der menschlichen Gesellschaft, der Kirche, der Caritas selbst, als auch dem Staat. Wir Katholiken müssen daher unter Stellungnahme zu den Verwüstungsbestrebungen dagegen dichten, dass wir Freiheit für einzelne Personen und Vereine in Ausübung der christlichen Caritas, Ausübung der Caritas zur Beratung und Durchführung der öffentlichen Fürsorge, sozialen und städtischen Förderung und Unterstützung des Selbstverständlichkeit besonders auch bei der Steuergesetzgebung fordern. Wir wünschen ferner eine Zusammenfassung aller katholischen Liebesmutter und Brüder zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär Buschorfka. Die mit grossem Interesse ausgesprochenen Aussführungen lösten sich in folgende Leitgedanken zusammen: Zur Erneuerung der Jugend müssen die in ihr liegenden Rechte durch liebevolles Verständnis erzielt und erneuert werden. Zum Schutz der Jugend zu einer starken Organisation. Dasselbe ist nachhaltige Anwendung und kostspielige Förderung des katholischen Caritasverbandes ein dringendes Erfordernis der Zeit. Die Ausführungen beider Redner fanden lebhafte Beifall. Das 2. Thema lautete: "Erneuerung und Schutz der Jugend". In 8 Minuten wurde diese bedeutsame Frage behandelt, und zwar für die männliche Jugend von Generalrat Dr. Moser, für die weibliche Jugend von Präsident Engelhardt-Paderborn und Sekretär

Polnische Pläne mit Oberschlesien

Eine Putschorganisation

Berlin, 15. September. Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien hat dem Präsidenten der Interalliierten Kommission in Oppeln General Second am 14. September eine Note überreicht, in der u. a. gesagt wird, daß die deutsche Regierung im Falle von polnischen Operationsplänen und organisierten Aktionen sei, die einen neuen Beweis für die Absicht einer gewaltigen Befreiung Oberschlesiens durch eine geheime polnische Kampforganisation erbringe. Danach sei das gesamte Abstimmungsgebiet in neun Bezirke gegliedert, die 74 Rayons umfassen. Jeder Rayon verfügt über mindestens eine Sturm- und Maschinengewehr-Zehnerchaft, nur die sich Infanteriezehnerhaften gruppieren. Am 1. Juli 1920 zählte diese Organisation 11.736 Körpfe. Daneben beständen als in die Rayons eingegliederte Hilfsorganisationen die sogenannten Sobols. Zu ihnen gehören auch der Verband der Haltertruppen, der Anfang Juli bereits 2000 Mann umfasste. Die Leitung der gesamten Organisation ruht bei dem obersten Kommando, das auf polnischem Boden in Sosnowiec sitzen. Es hat und dem die Verständigung mit den polnischen höheren Behörden obliegt. Aufgabe der Organisation sei, sich des Hauptindustriebezirks mit den Weisen Tarnowice, Beuthen, Hindenburg, Katowitz und Pleß zu bemächtigen. Insgesamt wurde Mitte Juli hierfür mit rund 10.000 Mann gerechnet. In einer Verbindung hiermit steht ein Aufmarschplan, nach dem auf polnischem Boden bereitgestellte Streitkräfte sich zu gegebener Zeit des gesamten Abstimmungsgebietes bemächtigen sollten. In einem Operationsbefehl vom 11. Juli 1920 wurde im Interesse der Geheimhaltung befohlen, es sollte den eigenen Leuten vorgespielt werden, daß der Befehl der Organisation die Abwehr einer deutschen Neberrumpfung sei. Zum Schlusse weist die Note darauf hin, daß schweres Verhängnis für das die Interalliierte Kommission die Verantwortung tragen würde, wenn dem Abstimmungsgebiet nicht mehr abgenommen sei, wenn die politischen Vorberatungen nicht unterdrückt würden. Bei der politischen Regierung der Friedenskonferenz, dem Heiligen Stuhl, den Kabinetten in Paris, London und Rom seien die notwendigen Schritte unternommen worden.

Berlin, 15. September. Die „Schles. Volkszeit.“ veröffentlicht einen polnischen Geheimbefehl, der die Ueberschrift „Landesverteidigung Oberschlesiens“ trägt und unterzeichnet ist „Oberkommando i. B. Siegess.“ Der Geheimbefehl beginnt mit den Worten: „Wie den Hörern Kommandanten bekannt ist, bereiten wir uns zu einer neuen Aktion vor, die durch die Versammlung der Bevölkerungskommandanten beschlossen wurde.“ Es gibt sodann Anweisung, die Beziehe aus nein zu organisieren und in Kompanien einzuteilen, die je 100 Mann umfassen sollen. Bei jeder Kompanie sollen 15 bis 20 Betriebsaufsteiger Stochtruppen bilden, deren Befehl den Kommandanten bekannt sei. Im Falle des Beginns der Aktion durch die Deutschen habe jeder Kommandant anzuordnen, daß die Ortschaft, wo die Bewegung beginne, besetzt werde und sofort einen Ortskommandanten zu bestimmen. Weitere Informationen würden die Kommandanten nach der Verfügung des Oberkommandanten erhalten.

Berlin, 16. Sept. Zu der Note an General Second auf Grund der polnischen Geheimdokumente heißt es in der „P. A.“: Es handelt sich um einen ernstesten dringenden Alarmruf, offiziell auf die Dokumente, derer Auspräfung das Auswärtige Amt dem General empfiehlt. Hoffentlich erfolgt diese Nachprüfung mit größter Geschwindigkeit. Die dargelegten Verhältnisse sind, wie der „Botschafter“ meint, ganz unbalanciert, und die Entente hat die Pflicht, nachdem sie Deutschland die Möglichkeit genommen, sich kein Recht zu verschaffen, und da sie die Verantwortung für Oberschlesien trägt, durchzutreten und dem Kreis der Konstant und Genossen endlich ein Ende zu machen. Von polnischer Seite wird, wie die „Germania“ meint, verhindert werden, daß das gefälschte Material als eine Fälschung hinzustellen, indem an seiner Echtheit ist nicht zu zweifeln. Man kann nur wünschen, daß die Vertreter der Entente Gegenbeweise nehmen, sich davon durch Einblick in die Originale zu überzeugen. In den „Deutschen Aig.“ wird gesagt: Deutschland hat nicht die Absicht, sich den Verpflichtungen zu entziehen, die ihm der Friedensvertrag auferlegt. Gegenwartig ist die deutsche Bevölkerung, die heute waffenlos einer polnischen Neberrumpfung gegenübersteht, in der Lage, irgend etwas zur Abwehr gegen diese zu tun. Umso mehr ist zu erwarten, daß die interalliierte Kontrollkommission dafür sorgen wird, daß solche polnische Pläne nicht durchgeführt werden können.

Deutsch-polnischer Gefangenenaustausch

Berlin, 15. September. Vorgestern hat in Warschau seit dem 4. v. M. der dritte deutsch-polnische Gefangenenaustausch stattgefunden, und zwar wurden 31 bisher in Polen zurückgehaltene Deutsche freigegeben. Auch diesmal haben sich, wie schon früher, Rüstmeister Seeger anstelle des polnischen Generalkommandos und der deutsche Fürsorgekommissar Superintendent Kretz in Polen um den Austausch besonders verdient gemacht. Es ist anzuerkennen, daß in letzter Zeit dem Befehl des Auswärtigen Amtes, die Freilassung Reichsdeutscher herbeizuführen, politischerseits entgegengewirkt wird. Auch die Unterbringung der Gefangenen im Kriegsfall zu Hohen gibt zu Beanstandungen keinen Anlaß mehr, wie der deutsche Fürsorgekommissar auf Grund persönlicher Besichtigung bestätigt. Angehörige von Deutschen, die in Polen zurückgehalten werden, tun gut, dem Auswärtigen Amt, Befehl Polen, so bald wie möglich hierzu unter genauer Angabe der Einzelheiten Kenntnis zu geben. Die Nachrichten, die wegen der Zustände im Kriegsgefangenenlager Rüschendorf vor kurzem durch die Presse gingen, sind zum Gegenstand neuerer Erklärungen gemacht worden. Ebenso wurden Schritte eingeleitet, die die Freilassung der aus Oberschlesien verschleppten Deutschen herzuwirken. Unter dem Ausgetauschten befinden sich Doctor Wiese, Schmid aus Belpzig, geboren am 2. Dezember 1892 in Belpzig, verhaftet am 18. vorigen Monats wegen Grenzüberschreitung, ausgetauscht nach Schwerin in Mecklenburg, und Erich Kalinowski, Arbeiter aus Belpzig, geboren am 3. Dezember 1904 in Schleusingen, verhaftet am 28. v. M. wegen Grenzüberschreitung, ausgetauscht nach Böhm.

Eine neue Zusammenkunft

Paris, 15. September. Wie „Glar.“ aus Algiers-Balma meldet, soll in 14 Tagen in Biarritz auf Vorschlag der französischen Regierung eine Zusammenkunft zwischen Millerand und Lloyd George stattfinden.

Giolitti und Millerand

Algiers-Balma, 15. September. Giolitti hat, wie Havas berichtet, von Bourassa aus ein Telegramm an Millerand gerichtet, worin es noch einen Befehl für den herzlichen Empfang u. a. heißt: Unsere Begegnung, eine Anerkennung der austituligen Freundschaft der beiden Nationen, wird, des bin ich sicher, die Zusammenarbeit Frankreichs und Italiens an dem Werke des Friedens fruchtbar gehalten. Millerand erwiderte mit einem Telegramm, das u. a. besagt: Wie Sie, bin ich ähnlich in dem Gedanken, daß unsere Begegnung und unser so vertrauenvoller Meinungs austausch das dauernde Einvernehmen zwischen Frankreich und Italien in der Erfüllung des Friedens starken und die Parteien, welche die beiden lateinischen Völker vereinigen, enger gestalten mögen.

Millerand bei Thomas

Genf, 15. Sept. Nach der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Millerand in Genf besuchte er den Direktor des internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, der in einer Rede die Arbeiten des Amtes wie folgt darlegte: Mit unserem ganzen Willen, mit allen unseren Energie und unserem vollen Glauben werden wir alles daran setzen, um die geschiedene Organisation, die der Völkerbund geschaffen hat, in Wirklichkeit zu sehen. Wir werden danach streben, daß die sechs Konventionen und die sechs

Zum Zweiten Sächsischen Katholikentag in Leipzig

An die hochwürdige Geistlichkeit ergeht die Bitte:

1. Die überhandige Sonderrede des Aufrufs an die Kirchen zu legen;
2. die hemmlich eintreffenden Handzettel am Sonntag den 12. und Sonntag den 19. September vor den Kirchen verteilen zu lassen;
3. die Absicht, beim Katholikentag das kl. Mesopfer darzubringen, dem katholischen Parcours, Leipzig, Windmühlweg 12, mitzuteilen;

An die verehrlichen Vereine ergeht die Bitte, die überhandige Sonderrede des Aufrufs in den Vereinsräumen anzubringen.

An die Herren Vertreter, wie an die Damen, die auf dem Begrüßungsabend eine Ansprache halten wollen, ergeht die Bitte, diese Absicht dem Hauptausschuß Leipzig, Windmühlweg 12, Erdgeschloß mitzuteilen.

An alle ergeht die bitte, unverzüglich für den 2. Sächsischen Katholikentag in Leipzig (24. bis 26. September) zu werden.

Teilnehmer karten durch Handelsrichter Dr. jur. Beckmann, Leipzig, Hospitalstraße 12, Postleitziffer Leipzig Nr. 82856; former in folgenden Verkaufsstellen: in Dresden bei H. Trümper, Ede Sporergasse, in Leipzig, Innere Stadt, bei der Buchhandlung Gustav im Porzellanhaus, Kubelstr. 8; Leipzig, Görlitz: beim Schulhausmarkt Nebholz, Kreisstraße 18; Leipzig, Lindenau: beim Küster Stein, Karl-Heinrichstr. 110; Leipzig, Neudörfel: beim Küster Hartmuth, Friedrich-Wilhelmstr. 20, sowie vom 23. September an im Büro des Katholikentages im Kaisersaal.

Postulate der Konferenz von Washington und die drei Konventionen und vier Postulate der Konferenz von Genoa ratifiziert und zu internationalem Recht ausgestaltet werden. Wie werden die Regierungen jetzt ersuchen, uns in unseren Anstrengungen zu unterstützen.

Zum Rücktritt Deschanel

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Paris, 16. Sept. Deschanel bevorstehender Rücktritt hat die gesamten parlamentarischen Kreise Frankreichs mobil gemacht, aber merkwürdigweise ist der Wettbewerb um den Posten des Präsidenten der Republik nicht allzu groß. Als aussichtsreichster Kandidat kann Paul Painlevé ansehen werden, der in der republikanischen Partei ungefehlte Rührung vertritt, wie Deschanel. Es ist anzunehmen, daß sich die meisten Politiker auf seine Verlässlichkeit einigen werden. Dok Millerand eine Kandidatur nicht annehmen würde, war vorauszusehen. Er will den aktiven Posten des Ministerpräsidenten augenscheinlich nicht mit dem viel weniger einflussreichen Ehrentitel eines Präsidenten der Republik verlassen.

Zur Konferenz in Brüssel

Paris, 16. Sept. Havas meldet aus London, daß an der Konferenz in Brüssel am 24. d. M. alle Staaten einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika durch ihre Delegierte vertreten sein werden. Deutschland, Österreich und Bulgarien werden einschlägige Delegierte zu entsenden, die aber nur beratende Stimme haben sollen.

Gegenüber dieser von Havas verbreiteten Meldung wird von M. T. B. festgestellt, daß noch der amtliche Einladung des Völkerbundrates zu der Finanzkonferenz in Brüssel eine Einschränkung der Rechte der Delegierten von Deutschland, Österreich und Bulgarien gegenüber den Delegierten der anderen Länder in keiner Weise erwähnt ist.

Die Kohlenlieferungen an den Verband

Offen, 15. Sept. Gegenüber der Blättermeldung, daß seit dem 1. September die deutschen Kohlenlieferungen an die Entente nun fast 20 Prozent hinter den in Spa übernommenen Verpflichtungen zurückgedieben seien, wird von zuständiger Seite erklärt, daß ebenso wie im August, auch im laufenden Monat bisher die Kohlenlieferungen an den Verband aus dem Kubanbeck in vollem Umfange durchgeführt worden sind. Die vereinbarte Tonnenzahl ist vollständig geleistet worden. In einem Rückstand geraten sind lediglich die oberflächlichen Kohlenlieferungen an Italien infolge der Kämpfe in Oberschlesien.

Berlin, 16. Sept. Die Kohlenförderung auf den Kubanbeckenhäfen hat sich im August zu Vergleich zu der des Vormonats unter Berücksichtigung der um einen Tag geringeren Anzahl der Arbeitstage auf ungefähr gleicher Höhe gehalten. Die tägliche Förderung erfuhr sogar eine Steigerung um 7125 Tonnen, ein Erfolg der wieder in erhöhtem Umfange verfahrenen Ueberschichten. Trotzdem beträgt das Minus gegen den gleichen Monat des Jahres 1918 noch 808780 Tonnen und des Jahres 1918 2310785 Tonnen.

Röhn, 15. September. Die „Bergarbeiterzeitung“ teilt mit, daß im Vergleich zu den beiden Vormonaten vor Span die deutsche Wollwirtschaft im August mit über einer Million Tonnen weniger beliefert worden ist. Schon werden zahlreiche Streiks, Einschlüsse und Arbeiterversammlungen in Folge des Kohlemangels gemeldet. Die Zahl der Arbeitslosen steigt in bedrohlichem Maße. Gelingt es Deutschland in den kommenden Monaten nicht, seine Steinkohlenförderung um mindestens eine Million Tonnen monatlich zu erhöhen, und steht uns nicht, wie in Spa verprochen wurde die oberschlesische Kohlenförderung in gerechter und unparteiischer Weise zu Gebote, so können wir uns bald in einer sehr großen Krise befinden.

Englische Neuwahlen

Kopenhagen, 15. Sept. „Der englische Amtsblatt“ meldet aus London: Angesichts der großen Schwierigkeiten, die die englische Arbeiterschaft Englands innerer Politik verursacht hält es Lloyd George für unabdinglich geboten, im November Parlamentsneuwahlen auszuschreiben.

Der internationale Gerichtshof

Amsterdam, 15. September. Der „Telegraf“ meldet aus London: Der Völkerbundrat hat den Entwurf des juristischen Komitees für die Errichtung eines internationalen Gerichtshofs allen dem Völkerbundrate angeschlossenen Ländern, mit Ausnahmen versehen, zugestellt. Es heißt darin: Es liegt nicht in der Absicht des Rates, auf irgendeine Weise seine Meinung bestmöglich den Vorfällen des Entwurfes zum Ausdruck zu bringen bevor er vor alle Gelegenheit gehabt hat, ihn zu studieren. Der Entwurf ist just in einem Monat nach einer langwierigen Besprechung durch eine in jeder Hinsicht geschickte Versammlung. Ein so schwieriger und verwirrender Entwurf verlangt unvermeidliche Meinungsverschiedenheiten selbst zwischen den bestugtesten Sachverständigen. Wenn der Entwurf nicht baldigst Schluß haben soll, wie die Blätter für einen Schiedsgerichtshof im Jahr 1907, so müssen gegenwärtige Ausgaben gemacht werden. Der Rat würde eine unverbindliche Meinungsverschiedenheit mit Bezug auf die Tendenz des Entwurfes als eine Katastrophe für das internationale Gemeinschaftsleben betrachten. Dies würde bedeuten, daß der Bund gewonnen wäre, offen zu gestehen, daß er nicht in der Lage ist, eine der wichtigsten ihm anvertrauten Aufgaben zu erfüllen.

Zur Lage in Italien

Bürlach, 15. Sept. In Turin ist die Arbeiterschaft einige Schritte: Fabriken zur Offnung der Kassenkämme zur Auszahlung der Arbeitslöhne zu erhalten. Der Erfolg war aber sehr gering, denn die Industriellen hatten größere Summen rechtzeitig geborgen. Die Arbeiterschaft organisiert nun den Verlauf der Industrieprodukte.

Die lettisch-polnischen Verhandlungen

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Riga, 16. Sept. Gestern abend ist die polnische Friedensdelegation mit dem Diplomaten eingetroffen und hat das hier von der lettischen Regierung zur Verfügung gestellte Petersburger Hotel bezogen.

Warschauer Bolschewisten

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Warschau, 16. September. Die polnischen Behörden haben gestern vier Mitglieder einer bolschewistischen Organisation verhaftet, die als Vermittler zwischen den Kommunisten in Tarnopol, Olsztynek und Wien dienen, denen sie Briefe und Geld zugehen ließen. Man fand bei ihnen 8 Millionen in deutschen Denaren, 100.000 Rubel in Gold und eine umfangreiche Korrespondenz für die Kommunisten.

Zurückziehung der Jugoslawen aus Kärnten

Waidhofen, 16. September. Die Plebiszitkommission für die Kärntner Abstimmung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, daß die jugoslawischen Truppen aus der Zone A zurückzuziehen sind, ohne daß vorher gleichzeitig italienisches Militär aus Kärnten abgezogen ist. Weiter wurde beschlossen, daß auch die gesamte Gardamerie die Zone A zu verlassen habe. Die Vorbereitung für Slowenien hat deshalb in einer außerordentlichen Sitzung heute vormittag ihre Demission beschlossen.

Belgrad, 16. September. (Südost. Pressebüro.) Die Blätter melden, daß an der Kärntner Grenze italienisches Militär aufgestellt wurde. Von Villach bis St. Veit wurde eine italienische Division aufgestellt.

Gründung des nordwestlichen Lustdienstes

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Basel, 16. Sept. Gestern wurde der Lustdienst zwischen Skandinavien und Deutschland und zwischen Skandinavien, Holland und England eröffnet.

Eine Denkschrift über die Lage des deutschen Arbeitsmarktes

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Berlin, 16. September. Tom Reichsarbeitsministerium wird gemeldet, in der Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages am 9. d. M. hat der Reichsarbeitsminister eine Denkschrift des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung über die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland überreicht. Die Denkschrift behandelt in zusammenhängender Darstellung den Umfang der Erwerbslosigkeit, welche mit einer Unterschätzung aus öffentlichen Mitteln verbunden ist, sowie den weitgrößeren Umfang der Arbeitslosigkeit überhaupt.

Amerikanische Verträge

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Kopenhagen, 16. Sept. Verlängte Tidende meldet über London, die großen amerikanischen Firmen sind außerordentlich besorgt über die von autoritären Seiten gemachten Mitteilungen, daß die deutschen Kruppswerke im Stande wären, die amerikanischen Fabriken bei der Vergabe von 88 Lokomotiven für die Staatsbahnen auf Java zu unterbieten. Man befürchtet in möglichen amerikanischen Kreisen, daß durch den Übergang der Kruppschen Werke von der Kriegs- zur Friedenszeit die amerikanischen Stahlwerke bei einer Konkurrenz schwer zu kämpfen haben werden.

Eine neue Talfabrik

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Halle (Saale), 16. Sept. Die Firma Karl Zeiss in Jena wurde von der Landesregierung beauftragt, ein großes Projekt für die Anlage einer Talfabrik im Schwarzwald anzuarbeiten. Diese Talfabrik soll unabhängig von dem schweidenden Projekt einer solchen Talfabrik die mögliche Nutzung des Schwarzaer Tales fördern. Der Plan der Zeisswerke wird die Konkurrenz mit einem Bau der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin aufnehmen haben, die ebenfalls ein Projekt für eine Talfabrik im Schwarzwald angekündigt haben.

Eine neue Talfabrik

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Berlin, 16. September. Die seit Wochen angekündigte Waffenabgabe hat am gestrigen Mittwoch morgens 8 Uhr begonnen. Das Ergebnis des ersten Tages kann nach den vorliegenden Melbungen als äußerst günstig angebrochen werden.

U. S. P. Tüchtigkeit

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“) Halle (Saale), 16. Sept. Wegen Einbruch und Diebstahl in der Grube der Oberschmelze der U. S. P. Themat in Thüringen soll verhaftet werden. Er befand sich bereits im Besitz eines Auslandspasses, um fliehen zu können.

Ein Zwischenfall in Landau

Landau, 15. September. In der Nacht zum 9. September, in der der französische Ministerpräsident hier weilte, wurde an der Festhalle in Landau die französische Fahne abgerissen und die Fahnenstange zerbrochen. Das Bürgermeisteramt setzte eine Belohnung von 1000 M. für die Entstiftung des Täters auf.

Meine Nachrichten

Der Reichsnährungsminister Dr. Hermes hat sich mit der Tochter des Direktors der Kultiv. A. G., Dr. Ing. Otto Scherer aus Südbaden verlobt. Die Trauung stand durch den städtischen Deleg

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden. Die Schuhmitglieder des katholischen Gesellenvereins hielten am 8. September ihre Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Kunkel hielt der Herr Katholikus-Direktor Englehardt einen erbaulichen Vortrag über die Marienverehrung. Die Verehrung der Mutter Gottes reicht zurück bis zu den ersten Christen. Die größten Künster und Baumeister sind Marienverehrer gewesen. Heute haben und die herrlichen Künster und Domes des Mittelalters, welche der Mutter Gottes geweiht sind. Der Herr Redner betonte, daß in den Zeiten, wo die Marienverehrung nachgelassen hat, in der Kirche Freude ausstrahlend und Gläuberschläpferungen vorhanden waren. Ganz besonders wie er den Vorwurf zurück, daß wir Maria göttliche Ehrenrungen erwählen. Die gegenwärtige Zeit zeigt wieder eine Erneuerung in der Marienverehrung, welche durch den guten Willen der Maler und Bildhauer zum Ausdruck kommt. Welcher Vortrag zeigte den Herrn Redner, daß der Vortrag mit Interesse aufgenommen wurde. Auch wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Sonntag den 8. Oktober findet ein Ausflug nach dem Wachberg statt. Die Verhandlungen werden jetzt jeden Monat abgehalten und in der Sächsischen Volkszeitung durch Inserat bekannt gegeben. Ganz besonders Inserat wurde dem Sächsischen Katholikentag in Leipzig eingezogen getragen und die Mitglieder gebeten, recht zahlreich daran teilzunehmen. Es wurden 100 Mark zum Garantiezuschuß bewilligt, sowie auf einer Liste 15 Teilnehmerkarten gezeichnet. Zum Schluß wurden die Mitglieder noch aufgerufen, recht zahlreich am Elternabend im Schellenhaus teilzunehmen. G. L.

Dresden. Der Kath. Bürgerverein Dresden unternimmt Sonntag, den 19. Sept. einen Ausflug nach der "großen Wirtschaft", Großer Garten, woselbst ab 4 Uhr nachmittags ein gemütliches Beisammensein. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. (S. Inserat.)

Dresden - Neustadt. Der Volkverein s. f. d. veranstaltet am Montag, den 20. September abends bald 8 Uhr im Ballhaus, Bayreuther Str. 85 seine große Monatsversammlung. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Fleischer aus Berlin wird sprechen über: "Heutgemäße Aufgaben des Volkvereins, die sich aus den Grenzen der Gesetzgebung ergeben". Da außer diesem wichtigen und zeitgemäßen Vortrage noch ein reichliches Programm mit Theateraufführung, musikalischen Darbietungen usw. geboten ist, wird um das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder und Freunde herzlich gebeten.

Dresden - Bautzen. Einmal wie großen Belebtheit sich die Aufführungen des heiligen Marienvereins erfreuen, davon gab der letzte Sonntag wieder Zeugnis, an dem eine Versammlung für den Katholikat-Verein — ein 4-aktiges Schauspiel mit Gesang und Reigen — in ganz vortheilicher Weise in Szene ging. Beider konnten so manche Einlaß Begehrde wegen Überfüllung des Saales nicht mehr zugelassen werden. Eine recht ansehnliche Summe konnte als Beitrag eingebracht werden, so daß die bisherigen ähnlich 2 Aufführungen des genannten Vereins einen Betrag von 1500 Mk. erbrachten. — Auch an dieser Stelle sei allen Mitwirkenden für Ihre unermüdliche Arbeit herzlich gedankt.

Provinzverein, Ortsgruppe Leipzig. Die Werbung von Mitgliedern anlässlich des Katholikentages in Leipzig hat bereits einige Anhängerfolge gehabt: drei bestellte Hörer (Studenten!).

Volksverein für das kath. Deutschland Dresden - Neustadt. Montag den 20. September abends 1/2 Uhr im Ballhausaal, Bayreuter Straße 85 [1811]

große Monats-Versammlung

mit reichlichem Programm, wie Theater-Aufführung, musikalische Darbietungen u. a. m.

Moderator: Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Fleischer aus Berlin über das Thema: "Heutgemäße Aufgaben des Volkvereins, die sich aus den Grenzen der Gesetzgebung ergeben!"

Um recht zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder, Freunde und Frener unseres Vereins bitten

Der Geschäftsführer.

Kath. Bürgerverein Dresden. Sonntag den 19. September

Ausflug nach der "Großen Wirtschaft", Großer Garten.

Deshalb ab nachmittag 4 Uhr gemütliches Beisammensein. Geliebte Veranda. Im reservierten Saale ein Tänzchen.

Die geehrten Mitglieder werden, nebst Angehörigen, um zahlreiche Beteiligung gebeten.

1791] Der Vergnügungs-Ausflug.

Zentrum Meißen. Sonntag den 19. September abends Punkt 1/2 Uhr im "Waldschlößchen" [1810]

Versammlung. Herr Rechtsanwalt Dr. Hille-Dresden spricht über

Die sächsischen Landtagswahlen.

Gäste sind herzlich willkommen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet. Der Vorstand.

Sii-Si

Fürstenhof-Sichtspiele

Dresden, Striesener Str. 32, nächst dem Fürstenplatz. Straßenbahnen: 19, 21, 23, 2, 22. — Fernspr. 21647.

Spielplan vom 17. bis 23. September:

Abend • Nacht • Morgen

Ein großer Detektiv-Film in 5 Akten von Rudolf Schneider, München.

In den Hauptrollen:

Conrad Veidt, Otto Gebühr, Gertrud Welker.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Richard Zeuner.

Drei Tage Freiheit

Lustspiel in 8 Akten von Alfriede Barker.

In der Hauptrolle: Lya Ley.

Erstaufführungen für Dresden!

Wochentage: 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr. Sonntags: 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr.

— Jeden Freitag Programmwechsel. — [1808]

aber auch ein 50 Mark-Mitglied. — Offiziell führen sich recht viele unserer Mitglieder und werden elsig. Nur nicht zaghaft! Was helfen die schönen Reden, Anträge, Entschließungen, wenn nicht jeder ernst macht mit praktischer Meinarbeit. Also, ans Werk!

Stn.

Werdau. In unserem Stadtbezirk wird der hochwürdige Herr Vater Stößl aus dem Oblatenkloster zu Werdau bei Plauen abholen und zwar in Grimmaischau vom 21.-24. Oktober, in Werdau vom 25.-31. Oktober.

Parteinachrichten

Die Ortsgruppe des Zentrumswahlvereins Dresden veranstaltet Freitag, den 17. September im Gesellenhaus eine Versammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen. (Siehe Inserat.)

Die Ortsgruppe Meissen des Zentrumswahlvereins hält Sonntag, den 19. September eine Versammlung im Waldschlößchen ab. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenache. (Siehe Inserat.)

Theater

Dresden. Opernhaus. (Vorlesung) Das Beste hebt man ja meist für zuletzt auf. Und die Hoffmann-Onegin hat sicher genau gewußt, daß ihre Carmen das Beste ist. Damit soll der Verkörperung des anderen Partien durchaus keine Verlierung geteilt werden — Amneris und Amanca waren prächtolle Leistungen — aber diese Carmen ist p. St. einig' daheim. Viele berühmte Vertreterinnen der Partie haben auf unserer Opernbühne gastiert, keiner kommt der Hoffmann-Onegin gleich. In der Darstellung verschmäht sie ebenso die Charakterierung der Heldin als eines frechen, birmhaften Geschöpfs (bisher bei den meisten beliebt), als die Verdiereiter, die viele Altkönige anreden. Sie hat eine Würde in Carmen entdeckt und fügt sonst Gestalt als erotisches Phänomen auf. Der Dichtung erwölft sie damit einen großen Bereich und die tragische Schall wird dadurch weniger klimatisch wirken. Außerdem verfügt Sigris Onegin über ein Explosivtemperament, daß in der Ehe des Villas Posta und in den Tagen zur Begeisterung hinrich. Großartig war auch die mimische Darstellung der Lobesang und des Verlusts, sich aufzuladen, in der Werbung. Über das Gesamtbild nochmals neue Schönheiten zu bringen, reicht der Raum nicht aus. Erwähnt sei nur der meisterliche Vortrag der Karten-Arie. Freilich hätte die Cattina auch einen Don José in Patti zur Seite, um den uns manche Blüthe bedienen würde und der, angeregt durch die feurige Partnerin, gestern einen Salatag feierte. Und Siegler wird sich hierfür hingerissen, er entwickelt namentlich in 2. und 3. Akt in seinem wunderbaren Orchester echt südländisches Feuer. Eine herzliche Aufführung! Zok.

Literatur

Der allgemein beliebte und geschätzte Palotiner Missionärladen (Verlag der Kongregation des Pallottiner, Limburg a. Lahn) erscheint auch heuer wieder in der gewohnten gelegenen Ausstattung und doch wohl kaum einige besondere Empfehlung, denn er empfiehlt sich selbst durch seinen reichen Inhalt und seine schmiede Aus-

stattung. Allerdings wird bei den ganz enormen Herstellungskosten eine Preiserhöhung nicht zu umgehen, doch ist der Preis von 2.10 M. immerhin noch ein recht möglicher zu nennen, wenn man bedenkt, daß die Papierpreise heute das Wache gegen früher betrügen. Wie können den Kalender, dessen Verkaufszug dem Missionärladen zugute kommt, unseren Lesern nur wärmend empfehlen. Was kann in jeder Buchhandlung bestellt; wo nicht erhältlich, werde man sich an den Verlag, Hochland, Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Ruth. Hof. & Söhn'sche Buchhandlung, Kempfen und München. Vierteljährlich 18.20 M.

Inhalt des Septemberheftes: Von der Römer des Elbhoriums in Geschichte und Gegenwart. Von Friedrich König. Die romanische Sprache im Urthe von Quellen. Von Dr. Alexander Schnitzler. — Das Seestadt im Himmelreich. Ein altrömischer Roman von Franz Herwig. — Mag Klinger. Von Adolf Klein. — Kar. v. Clausewitz. Von Dr. Springer. — Peter Michal. — Mundschau. Der Galummersbuch des Margismus. Neuere Literatur über Wahl-Ordnungen. Schenck als Beruf, Sprachlichkeit. — Eduard von Bauernfeld. Zur Kenntnis Augen-Grabes. Das Passionsspiel im Münchner Künstlertheater. Wagner. Walter Hasenpfeffer. — Neues vom Silbermarkt.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt i. V. Friedrich Körting. — Druck und Verlag der "Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H." zu Dresden.

Dresdner Kurse vom 16. Sept. 1920

Ohne Gewähr.

Mitgeteilt vom Chemnitzer Bank-Verein, Dresden, Prager Straße.

Deutsche Staatspapiere		Brauerei-Aktien	
8 Reichsanleihe	60,75G	8 Jürgens	181.000
5%, do.	58,00G	19 Erste Kulmbacher	817.000
4%, do.	68,00G	8 Pots.-Bräu	143.000
5%, do.	79,25G		
Sparprämienanleihe,	88,75G		
8 Sächs. Rente	45,50B	9 Adca-Aktien	154.000
Stadt-Anleihen, Pfand- und Hypotheken-Briefe		9 Chmn. Bank-Verein	148.000
81/2 Dresden vor 1875	98,25G	10 Commerz. u. Priv.	162.000
4%, do.	93,00B	12 Deutsche Bank	278.000
4%, do.	1913/18 81,75B	9 Dresdner Bank	180.000
4 Chemnitzer v. 1908	81,50G	71/2 Löbauer Bank	146.500
8 Lausitzer Pfandbr.	—	21/2 Sachsenbank	149.500
8%, do.	—		
81/2 Lausitzer Kreditbr.	—	verschiedene Industrie-Aktien	
4%, do.	—	0 Zimmermann	219.000
81/2 Papier- und Photo-Aktien	90,00G	10 H. & A. Reicher	284.000
10 Chromo-Altenburg	195.00G	40 Paradi	410.000
12 Krause u. Baumann	91,50G	22 Germania	239.000
18 Bräunemann	150,50B	6 Lauchhammer	451.000
16, A.-G.	170,50G	12 Sächs. Gußstahl	741.000
20 Hassendorfer Papierf.	200,00G	8 Hartmann	316.500
Ver. Bautzner P.-F.	300,00G	6 Sondermann & Stie.	—
Ver. Bautzner P.-F.	300,00G		

Schirgiswalde

Sonnabend den 18. September 20 Pfennig-Ausgabe.

Die regelmäßig bestimmten Seiten und sonstige Ortstafeln-Kreislauf folge sind unbedingt einzuhalten. Ohne Ausweise werden keine Marken verabreicht.

Sonntag den 19. September 1920 nachm. 1 Uhr wird an Ort und Stelle das

Stockholz

auf dem damaligen Holzablage am Fuchsberg an die Besteller folgende Holzparzellenweise verteilt. Dieselben wollen sich hierzu einladen.

Schirgiswalde, den 17. September 1920. [1812]

Der Bürgermeister.

Ueberführungen und Beerdigungen

übernehmen injedergewünschte Aufführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

[100]

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Straße 37
Fernspr. 20157. Fernspr. 25091.

Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

Amtliche Bekanntmachungen**Ausgabe von Haushaltungskarten**

Für das Gebiet der Stadt Dresden wird folgendes bestimmt:
§ 1. In Verbindung mit der allgemeinen Lebensmittelkarten-Ausgabe auf die Zeit vom 26. September bis 25. Oktober 1920 wird eine weiße Haushaltungskarte A mit den Abhälften XIII bis XVIII ausgebettet. Sie gilt auf unbestimmte Zeit.

Bei der Abholung der Karte sind die von den Verbrauchern personen festgelegten Ausgabekarten einzuhalten.

§ 2. Die nunmehrige Ausgabe bestimmt, daß die Karten vom 27. Mai 1920 gelten, ebenso für die vorliegende Karte.

§ 3. Die noch unbefüllten Abhälften IV, V und VI der gelben Haushaltungskarte B bleiben weiter in Geltung. [1808]

Dresden, am 15. September 1920. Das Rat zu Dresden.